

Bezugspreis
monatlich M.
in der Geschäftsstelle 9500.—
in den Ausgabestellen 9700.—
durch Zeitungshändler 10000.—
am Postamt 10000.—
ins Ausland 15000 poln. M. in
deutscher Währung nach Kurs.

Vertrieblicher:
2273, 3110.

Tel. Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung, Arbeitsleiterlegung oder Aussperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint
an allen Werktagen.

Anzeigenpreis:
f. d. Millimeterzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Polens 250.— M.
Reklameteil 750.— M.

Für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 250.— p. M.
Reklame teil 750.— p. M.
in deutscher Währung nach Kurs.

Rückblick auf die letzte Woche.

Der Segen der neuen, auf eine rein polnische Mehrheit gesetzten Regierung machte sich besonders dadurch geltend, daß die polnische Mark im Verhältnis zu allen übrigen Werten außer der deutschen in steigendem Tempo sinkt. In den 21 Tagen seit dem Abgang Silirowski vom 26. Mai bis zum 16. Juni, stieg der Dollar in Warschau von 52 000 auf 96 000, das heißt um 44 000 M. Wenn die Entwertung der polnischen Mark in diesem Tempo weitergeht, so wird sie nach Verlaufe einer Zeit, die etwa der Gesamtdauer der Regierung Silirowski entspricht, auf einem Stande von ca. 352 000 M. angelangt sein. Dieser Zeitpunkt dürfte Anfang November eintreten, wenn die gegenwärtige Regierung dann noch am Ruder sein sollte.

Die neue Regierung hat, wie der „Kurier Polski“ ausführt, offenbar zwei Programme. Ein offenes, das auf die Gewinnung der gemäßigt demokratischen Parteien berechnet ist, und ein zweites beimliches, das sie nicht veröffentlicht, das aber zur Ausführung bestimmt ist. In der Programmrede von Witold Wimmeleit es von solchen Ausdrücken wie „demokratischer Standpunkt“, „neuzeitlicher Geist“, „Verfassungsmöglichkeit“, „rechtliche Regierung“, „parlamentarische Grundsätze“, „bürgerliche und fachliche Behandlung der Bevölkerung“. Die wahren Grundsätze der neuen Mehrheit wurden vollkommen verschwiegen. Kein Wort von der Doktrin des Nationalismus, die den Staat in ihren Dienst nehmen will, kein Wort von „Polen für die Polen“, kein Wort von so brennenden Einzelfragen wie: Behandlung der nationalen Minderheiten, numerus clausus, Reform der Wahlordnung, Ausfuhr von Lebensmitteln, Mieterschutz. All diese knifflichen Fragen sind jedenfalls in entscheidender Weise festgelegt in dem Gehrman-Piast und Chjena. Das genügt vollkommen, und die breitere Öffentlichkeit muß sich mit ein paar Kulissen begnügen, die obendrein noch eine falsche Perspektive geben.

Der Außenminister Marian Seyda hielt am Freitag vor acht Tagen eine Rede im Senatsausschuß über die polnische Außenpolitik. Diese Rede gab in der vergangenen Woche der Presse vielfach Anlaß zu Erörterungen. Minister Seyda erklärte bekanntlich u. a., daß Polen der Ruhraktion mit großer Sympathie gegenüberstehe. Nach der Meinung Seydas hängt von dem weiteren Verlauf des Kampfes an der Ruhr die Rolle Deutschlands in Europa und sein Verhältnis zu Polen ab. Es zeigt sich, daß Seyda von den französischen Generälen ganz offen in die wahren Pläne Frankreichs im Ruhrgebiet eingeweiht wurde, bei denen es sich eben nicht um Reparationen handelt, sondern um Verkrüppelung Deutschlands.

Seyda meint, es sei, um Mitteleuropa den dauernden Frieden zu sichern, notwendig, daß die Tätigkeit der Nationen und Staaten von der Ostsee bis zum Balkan vereinheitlicht wird. Damit nimmt also Seyda den phantastischen Gedanken der französischen Außenpolitik auf: Schaffung einer großen Ostliga, die von den Baltenstaaten bis nach Griechenland alles umfassen soll. Ein Realpolitiker müßte freilich einsehen, daß eine derartige Liga der verschiedenen Staaten lediglich auf dem Papier geschlossen werden kann. Eine wirkliche Gemeinsamkeit der Interessen liegt nicht vor, sondern all diese Staaten sollen einzeln und allein die Furcht des französischen Siegers, der vor dem geschlagenen und entwaffneten Deutschland zittert, bannen.

Eine der Hauptschwierigkeiten ist schon das Verhältnis Polens zu Tschechien, dessen günstige Regelung Seyda als Hauptvoraussetzung der neuen Ostliga bezeichnete. Wie sieht es aber damit aus? Der Prager Außenminister Dr. Benesch erklärte, daß die Tschechen in der Jaworzynafrage auf dem Boden des Rechtes stehen. Auch der reaktionäre Charakter der gegenwärtigen polnischen Regierung macht auf Benesch keinen angenehmen Eindruck. Wie er kürzlich in einem Artikel schrieb, befiehlt er im allgemeinen keinen Glauben an den dauernden Sieg der Reaktion und erwartet revolutionäre Bewegungen in Deutschland und in Polen, vielleicht auch in anderen Ländern. Die Tschechen müssen sich dementsprechend einstellen. Dr. Kramarz, der Führer der tschechischen Nationaldemokraten, der seine grundsätzliche Gegnerschaft gegen Benesch sonst jederzeit betont, ist, was das Verhältnis zu Polen anbetrifft, mit ihm einig. Die Tschechen, so sagte er in einer Rede, hätten keine Lust, die polnische Freundschaft durch die Freigabe der Jaworzyna zu erkaufen. Polen werde die tschechoslowakische Freundschaft eher brauchen als umgekehrt, denn Polen habe Deutschland und Russland gegen sich aufgebracht, die zwar jetzt schwach seien, aber es nicht lange bleiben würden. Wenn wir uns, so sagt Dr. Kramarz, auf die polnische Freundschaft verlassen sollten, werden wir nicht gerade sehr ruhig schlafen können.

Gegenüber Russland schlägt Seyda ziemlich milde Töne an. Er betont mehrere Male deutlich die friedlichen Absichten Polens und hofft auf normale Nachbarschaft. Irgend eine Gefahr scheint er von Russland nicht zu erwarten. Dieser vertrauensseligen Haltung gegenüber muß hingewiesen werden auf die sich in der letzten Zeit von neuem belebenden französisch-russischen Beziehungen. In Berlin saß schon längere Zeit eine russische Repatriierungs-

Einschränkung der Ausweisungen.

Nachdem die preußische Regierung einige der von ihr verfügten Ausweisungen polnischer Staatsbürger zurückgenommen hat, wurde von der polnischen Regierung die Maßnahme getroffen, daß diejenigen aus Pommerellen ausgewiesenen deutschen Staatsbürger, die ihre Ausreise noch nicht bewirkt haben, bis auf weiteres im Lande bleiben dürfen. Es ist zu hoffen, daß Unterhandlungen zwischen den beiden Regierungen zu einer Ausdehnung dieser Maßnahme auch auf die Wojewodschaft Posen führen werden.

Die Feier in Oberschlesien.

Der Staatspräsident traf am Sonntag 9 Uhr vormittag in Katowice ein, um an den oberschlesischen Feierlichkeiten anlässlich der Jahresfeier der Übernahme Polnisch-Oberschlesiens teilzunehmen. Auf dem Bahnhof erwarteten ihn u. a. Sejmarschall Mataj, Ignacy Seyda, Arbeitsminister Darowski, Vertreter der Bürgerschaften mit dem Wojewoden Schultis und der Militärbehörden mit General Horoszkiewicz an der Spitze und verschiedene Delegationen. Nach der Begrüßung durch den Wojewoden und den päpstlichen Delegierten Dr. Hlond hörte der Staatspräsident die Begrüßungsansprache eines Vertreters der oberschlesischen Frauen an. Darauf sprach der schlesische Sejmarschall Wolny. Nachdem der Staatspräsident die Front der Ehrenkompanie abgeschritten hatte, wurde er beim Verlassen des Bahnhofs vom Bürgermeister Dr. Görnik mit Salz und Brot empfangen.

Der Präsident begab sich darauf in einem vom Fürsten von Bleß zur Verfügung gestellten Wagen zu einer Feldmesse, die vom Geistlichen Hlond zelebriert wurde. Nach dem Gottesdienst begab sich der Präsident auf den Platz Wolnosci, um an der Enthüllung der Gedenktafel für die beim oberschlesischen Aufstand Gefallenen teilzunehmen.

Als erster Redner sprach der Abgeordnete Koranty, worauf der Staatspräsident die Enthüllung vollzog. Den Schluss der Enthüllungsfeier bildeten Ordensverhüllungen.

Es folgte dann ein Vorbeizug von Truppen, Vereinen, Innungen, Schulkinder usw. Der Vorbeizug dauerte eine Stunde.

Nach dem Festzug, das vom Abgeordneten Koranty in dessen Privatwohnung gegeben wurde, empfing der Präsident in der Wojewodschaft verschiedene Deputationen.

Den Oberländern droht Militärdienst.

Die „Gazeta Robotnicza“ berichtet ausführlich über den angenommenen Antrag des Korantyblocks auf Einführung der militärischen Dienstpflicht in Ost-Oberschlesien. Danach soll die Warschauer Regierung aufgefordert werden, unverzüglich alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, damit die Einführung der Militärdienstpflicht in Polnisch-Oberschlesien noch vor der diesjährigen allgemeinen Rekrutierung durchgeführt werden kann. Die Einziehungen sollen nach den Wünschen der Antragsteller wie das Blatt berichtet, noch in diesem Jahr beginnen. Die „Gazeta Robotnicza“, die diese Mitteilung an der Spitze ihres Blattes zur Veröffentlichung bringt, sagt dazu u. a.: „Die polnische Regierung, die doch genau weiß, daß während der Weißzeit den Oberschlesiern die Befreiung vom Militärdienst auf acht Jahre verhlossen wurde, kann sich jetzt nicht zum Blaue stempeln lassen... Ein schönes Geschenk für die Arbeiterklasse zum ersten Jahrestage der Übernahme des Landes durch Polen.“

Feierliche Übergabe der Delbrückschächte an Deutschland.

Am Donnerstag erfolgte die Übergabe der heiß umstrittenen Delbrückschächte an die deutschen Behörden. Regierungsrat Dr. Müller von Blumenern übernahm die Grubenanlage namens der deutschen

Behörde und übergab sie dem anwesenden Vertreter des preußischen Bergfiskus. Zahlreiche höhere Beamte und Vertreter der Bergwerksinspektion waren anwesend. Der Reichspräsident sandte den Delbrückschächten ein Telegramm. Am nächsten Sonntag soll ein Dankesdienst stattfinden.

Polnisch-oberösterreichische Steinkohlenförderung im Mai.

Die Förderung belief sich bei 28 Fördertagen auf 1745 877 Tonnen (April 24 Förderstage: 1911 069 Tonnen). Dasförderliche Ergebnis stellt sich auf 75 886 Tonnen (79 628 Tonnen). Davon verblieben in Polnisch-Oberschlesien: 585 433 Tonnen (604 210 Tonnen). Nach dem übigen Polen gelangten: 352 724 Tonnen (418 352 Tonnen), nach Deutsch-Oberschlesien 192 431 Tonnen (161 985 Tonnen), nach dem übigen Deutschland 394 991 Tonnen (374 575 Tonnen), nach Deutsch-Ostpreußen 182 381 Tonnen (132 078 Tonnen), Tschechoslowakei 19 122 Tonnen (24 567 Tonnen), Schweden 6727 Tonnen (185 Tonnen), Ungarn 20 521 Tonnen (41 260 Tonnen), Danzig 14 151 Tonnen (11 361 Tonnen), Memel 1457 Tonnen (170 Tonnen), Dänemark 363 Tonnen (522 Tonnen), Schweiz 11 288 Tonnen (17 619 Tonnen), Jugoslawien 6159 Tonnen (1678 Tonnen), Rumänien 1229 Tonnen (15 Tonnen), Italien 1078 Tonnen (1091 Tonnen), Litauen 652 Tonnen (0). Der Kohlenbestand betrug am letzten Tage des Berichtsmonats 343 812 Tonnen (325 670 Tonnen). Von den angeforderten 141 967 Wagen (141 183) wurden 6869 (97, d. h. 4,8 Prozent (0,1 Prozent) nicht gestellt.

Republik Polen.

Eine deutsch-polnische Vereinbarung.

Am 14. d. Mts. ist in Posen durch den deutschen Gesandten Dr. Eckardt und den polnischen Liquidationskommissar von Koçgorowski eine deutsch-polnische Vereinbarung über die Herausgabe der Akten von Wassergenossenschaften und Deichverbänden unterzeichnet worden.

Ein Armeebefehl des neuen Kriegsministers.

Der neue Kriegsminister General Szepthicki hat an das Heer folgenden Armeebefehl erlassen: „Soldaten: Durch das Dekret des Staatspräsidenten zum Kriegsminister ernannt, fordere ich Euch auf, auch weiter im ehrenvollen Beruf der Verteidiger des geliebten Vaterlandes zu vervollkommen und zu stärken. Ich kenne Euch von den Schlachtfeldern und von rühmlicher Friedensarbeit her und glaube an die Früchte Eurer Mühen. Ich weiß, daß Ihr stark in ritterlicher Rücksicht und erfüllt vom Eifer für die hohe Dienstpflicht verstehen werdet, der Schutz der Macht und Freiheit des Staates und der Hoffnung Sitz und Ordnung zu sein.“

Die Ansprache über die Programmrede des Finanzministers

soll noch nicht in der Dienstagsssitzung des Sejm stattfinden, sondern in einer späteren, diesem Gegenstand besonders gewidmeten Sitzung.

Die Bloth-Schässcheine.

Der Emissionspreis der Bloth-Schässcheine hat wieder einmal eine Erhöhung erfahren. Vom 18. Juni ab gilt für die Serien I A, I B und I C die Relation 1 Bloth = 17 500 M.

Ratifizierung des polnisch-russischen Post- und Telegraphenabkommen.

Das Präsidium des Moskauer Vollzugsausschusses hat den Post- und Telegraphenvertrag zwischen Polen und den Sowjets ratifiziert.

Die englisch-russische Spannung hat sich bedeutend vermindert. Russland ließ durch Krassjin in London eine Note übergeben, die so weitgehende Zugeständnisse enthält, daß die öffentliche Meinung Englands befriedigt ist und an einen Abbruch der Handelsbeziehungen nicht mehr gedacht wird. Der einzige strittige Punkt ist nach den letzten Meldungen noch die Abberufung der Sowjetvertreter im Verein und Afghanistan. England, das durch eine Botschaftswise dieser Länder, die auf Indien übergreifen könnte, in der Hauptwurzel seiner Macht getroffen werden würde, wird aber jedenfalls in dieser Hinsicht alles versuchen, um seinen Willen durchzusetzen.

Was endlich die deutschfeindliche Stellung nahm, das anbelangt, so möge in dieser Hinsicht auf das Beispiel Jugoslawiens hingewiesen werden, wo der Außenminister Mincic zwar in seinem kürzlich gehaltenen Exposé ebenfalls sehr franzosenfreundlich sprach. Es hielt es sogar für nötig, Frankreich gegen die Vorwürfe, daß es reaktionär und imperialistisch sei, in Schutz zu nehmen und sprach dem französischen Volke den Dank der Südslawen aus. Zu diesen Ausführungen hatte ihn wohl der mit Damenboas und Teppichen reisende General Lerond begeistert. Dabei ist aber doch Jugoslawien vernünftig genug, um Verständnis für die Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft zu haben und in der Frage der Reparationsablieferungen ein günstiges Abkommen mit Deutschland zu schließen. Der polnische Finanzminister Wl. Grabski wies in seiner letzten Rede darauf hin, daß der Sturz der polnischen Mark und die daraus erfolgende Wirtschaftskatastrophe vor allem eine Folge der deutschen Not sei, da das polnische Wirtschaftsleben aufs Engste mit dem deutschen verknüpft sei. Mit Innenpolitik habe das alles nichts zu tun. Auch die „Gazeta Warszawska“ pflichtet dem Finanzminister hierin bei. Wann aber wird man hieraus die Konsequenzen ziehen? Der Finanzminister Grabski hat klar erkannt, daß in dem Niedergang Deutschlands aber einzig und allein die Schuld Frankreichs, das im Ruhrgebiet nicht Reparationen will, sondern den Ruin Deutschlands.

Das deutsche Memorandum hat eine ungeheure Wirkung gehabt. Die Lage erscheint in einem völlig neuen Lichte. In England wird von der gesamten öffentlichen Meinung das Angebot als eine geeignete Grundlage zu Verhandlungen angesehen. Am Montag wurde in einem Kabinettsrat der Standpunkt der englischen Regierung dahin festgelegt, daß England es ablehne, die französische Forderung einer Aufgabe des passiven Widerstandes vor Beginn der Verhandlungen zu unterstützen. In diesem Sinne äußert sich auch die gesamte öffentliche Meinung. Als ersten Schritt zur Klärung der Lage hat nun England an Frankreich eine Note gerichtet, über deren Inhalt so viel sicher ist, daß darin genaue Aufklärung verlangt wird, was Frankreich eigentlich unter „Einstellung des passiven Widerstandes“ versteht und durch welche Erleichterungen es seinerseits auf diese Maßnahme antworten würde. Ein englisches Blatt hat die Fragestellung, vor der die französische Politik jetzt steht, scharf erkannt: die Märkte Europas oder die französische Freundschaft! Die frankophile Presse empfiehlt, sich für die letztere zu entscheiden. Sie vergißt, daß es sich bei dem Märkten Europas gleichzeitig um das, was damit verknüpft ist, handelt: um politische Ordnung oder Umsturz.

Frankreich hielt es auch diesmal für nötig, gleichzeitig mit der Absendung einer deutschen auf Verständigung abzielenden Note im Ruhrgebiet in der brutalsten Weise vorzugehen. Zur Zeit der ersten Note erfolgte die Verurteilung Krupps und seiner Direktoren zu langjährigen Gefängnisstrafen und die Schlageter zum Tode. Zur Zeit des Memorandums kamen die grauenhaften Ausschreitungen in Dortmund (die Tötung von zwei Franzosen war ein willkommener Anlaß) und ein neues Todesurteil gegen den unglücklichen, bis zum Wahnsinn gefolterten Ingenieur Gorges. Das Vorgehen Frankreichs wird immer roher und zynischer, besonders, wenn man bedenkt, daß die ganze Aktion angeblich einen „friedlichen“ Charakter trägt. Es macht sich hier wohl die seelische Vernegerung Frankreichs bemerkbar. Die militärische Vernegerung, das heißt die Legalisierung des Haltens von afrikanischen Truppen auf europäischem Boden fand im letzten Militärrat statt. Dieser Schritt erregte jedoch bei manchen Franzosen Bedenken. Reginald kann wandeln sich im „Temps“ in einem Aufsatz „Les troupes indigènes en France“ auf Schärfe gegen die Verwendung der Schwarzen, die zu einem Prestigeverlust Europas führen muß. Auch der bedeutendste französische Schriftsteller der Gegenwart Anatole France verurteilte die Ruhrbesetzung anlässlich der Einweihung eines Denkmals von Jaurès aufs Heftigste. Wer was hilft das alles? Der schroffe und blinde Egoismus des französischen Nationalismus nimmt keine Lehre an. Es geht Poincaré nicht um die deutschen Zahlungen, die sein Land bei einer durchaus günstigen Wirtschaftslage gar nicht braucht, sondern um Gewaltübung, Unterdrückung und Verachtung Deutschlands.

England beginnt offenbar mehr und mehr das Spiel Frankreichs zu durchschauen. Auch Italien läßt sich nicht hinter Licht führen. Mussolini protestierte aufs stärkste gegen jedes politische oder wirtschaftliche Hegemoniestreben in Europa, was natürlich an die Adresse Frankreichs gerichtet war. Und der größte Teil der Presse schließt sich ihm hierin an. Auch die Reise Vermonds in Jugoslawien hat in Italien ein heftiges Misstrauen erweckt. Belgien hingegen bleibt weiter Basall Frankreichs, dessen Einfluß im Lande sowohl geht, daß er in der Frage der Flamierung der Universität Gent bis zu einer Ministerkrise geführt hat.

In Deutschland ist politisch die Stellung der Regierung durch die günstige Haltung Englands gegenüber dem letzten Memorandum selbstverständlich ganz bedeutend gestärkt

worden. In der Frage des passiven Widerstandes bestehen nicht die geringsten Befürchtungen. Die Arbeiterschaft kämpft hier für ihre Idee, nicht für die Regierung, für sich selbst, nicht für die Kapitalisten und weiterhin auch für das internationale Proletariat gegen den französischen Imperialismus. Mehrere Gewerkschaftsversammlungen und kürzlich auch eine große Versammlung aller Bevölkerungsschichten an der Grenze des besetzten Gebietes sprachen es aus, daß der passive Widerstand keinesfalls abgebrochen werden dürfe und auch während der etwa beginnenden Verhandlungen mit der bisherigen Energie fortgesetzt werden müsse. Die Wirtschaftsnot Deutschlands freilich wächst, und ob die Gegenmaßnahmen der Regierung, die die Errichtung einer Devisenzentrale plant, Erfolg haben werden, ist unbestimmt. Aber alles das kommt nicht in Frage, denn das deutsche Volk hat erkannt, daß es diesmal um seine Existenz geht, daß aber die Aussichten dieses Kampfes keineswegs ungünstig sind.

In Bulgarien kam es zum Umsturz. Die Regierung Stambulski, die die Intelligenz unterdrückte und die mazedonischen Stammesbrüder verriet, wurde im Verlauf von 1½ Stunden fast ohne jedes Blutvergießen besiegt. Professor Czankow wurde Ministerpräsident der neuen Regierung. Das Land ist ruhig, den neuen Männern scheint sich kein nennenswerter Widerstand entgegengestellt zu haben. Stambulski suchte vergeblich die Bauern unter die Waffen zu bringen, wurde gefangen und bei einem Fluchtversuch getötet. Seine ganze Politik stand in slawischer Unterwürfigkeit der Entente, besonders Frankreich gegenüber. Dies unruhige Ende ist sein Lohn.

Mit der Hundepetische gegen Juden.

Der Rybniker „Kath. Volksztg.“ (der die Verantwortung überläßt) entnimmt der Katowicer „Volksville“ folgende Botschaft:

„Am 12. Juni d. Js., nachmittags 7 Uhr, stand ich mit meinem Bruder unterhaltend an der Synagoge. Während wir so standen, kam Herr Kapitän Lelek vom Versorgungsamt des Webs. Er trat an mich heran und fragte: „Was habt Ihr Juden hier zu suchen?“ Ich gab ihm eine dahingehende Antwort, daß ich seit dem Jahre 1917 hier wohne und Arbeiter sei. Darauf forderte mich Herr Lelek auf, den Platz zu verlassen. Ich stellte an ihn die Frage, warum ich den Platz verlassen solle? Darauf antwortete Herr Lelek, daß er keinen Juden vor seinen Augen haben wolle. Ich gab Herrn Lelek, der auf mich den Eindruck eines Betrunkenen machte, in Güte erneut zur Antwort, daß ich zum Abendgebet in die Synagoge gehe und wohl auch das Recht habe, vor der Synagoge stehen zu dürfen, bis zur Öffnung. Darauf forderte mich Herr Lelek erneut in heftigem Tone auf, den Platz zu verlassen, da er mir sonst mit der Hundepetische einen Schlag ins Gesicht gebe. Als ich den Platz nicht verließ, schlug er mich mit der Hundepetische ins Gesicht. Meiner Aufforderung, mit mir auf die Polizei zu kommen, um hier den Vorfall zur Anzeige zu bringen, leistete Herr Lelek nicht Folge, sondern entfernte sich schnell. Ich verzichtere vorstehende Angaben an Eidesstatt.

Nürnberg, den 12. Juni 1923.

A. Majerowicz.

Dazu bemerkt die „Kath. Volksztg.“:

„Mag auch ein gewisser Chorus mit besonderer Genugtuung dieses Vertrages des Herrn Lelek als eine echt arische Heldentat und ihm in Verfolg dieser arischen Heldentat als die Personifizierung einer politischen Kapazität preisen, für gesittete Begriffe ist die Handlungswise Leleks keine Heldenat, sondern ein verächtliches Roheitstadel. Entschuldigungen können wir nicht gelassen. Auch die Entschuldigung kann nicht als stichhaltig angesprochen werden, daß derjenige, der sich diverse auf die Lampe geworfen hat, glaubt, mit der Hundepetische in der Hand auswirken zu dürfen. Herr Lelek hat den jungen Mann nur deshalb mit der Hundepetische ins Gesicht geschlagen, weil er Jude ist. Nichts entschuldigt diesen Roheitstadel. Wir sprechen dies aus, auch wenn man uns mit erneuten Schreikräften als Beschützer der Juden hinstellt. Wo es gilt, gegen Neidisbeugungen einzuschreiten und das Recht zu verteidigen, schützen wir auch Juden. Bei dies nicht tut und der Meinung ist, daß es für verschiedene Bevölkerungs-

schichten kein Recht gibt, der mag zwar ein ganz exquisiter Arter und Übernationalist sein, ab er hat kein Rechtsempfinden. Der Mikhandelte ist ein jugendlicher Arbeiter im Alter von ungefähr 23 Jahren und seit 1917 hier als Arbeiter wohnhaft. Auf der Charlottegrube wurde er im Dienste der Arbeit zum Krippel. Er macht den Eindruck eines ruhigen, anständigen Menschen und bewahrt selbst die Ruhe, nachdem ihm die Hundepetische ins Gesicht sauste. Er benahm sich, was viele andere gar nicht getan hätten, auch hier völlig korrekt und erschien Herrn Lelek mit auf die Polizeiwache zu gehen. Herr Lelek aber entfloß.“

Aus der polnischen Presse.

Eine neue Heze gegen das Posener Diakonissenhaus unternimmt der „Kurier Poznański“ in seiner letzten Sonntagsausgabe (Nr. 135). Der Schriftitel, der die Überschrift trägt „Übertriebene Toleranz“, wärmt die alten unbewiesenen und von uns schon widerlegten Behauptungen auf (z. B. daß Katholische Kranken im Diakonissenhaus keinen geistlichen Trost erhielten) und fordert, „da die Behörde aus formellen Gründen die Anstalt nicht auflösen kann“ zur Selbsthilfe auf: Brandmarkung der katholischen Polen, die sich des Diakonissenhauses bedienen, durch Veröffentlichung ihrer Namen.

Der Aufsatz des „Kurier“ lautet:

„Im preußischen Landtag hat sich der Ministerpräsident Braun, ein Sozialist, in diesen Tagen erlaubt, jede Berücksichtigung der in Deutschland lebenden Polen abzulehnen, mit dem Hinweis auf den Chauvinismus, der angeblich in Polen gegenüber den Deutschen geübt wird. Er behauptet, daß die Polen jedes Recht darauf verloren hätten, in irgend einer Sache berücksichtigt zu werden. Inzwischen aber tun die Polen in ihrem Lande, was sie können, damit es den Deutschen in Polen gut ginge. Sie wählen Deutsche zu Schulzen, unterstützen die Deutschen auf Schritt und Tritt, wie z. B. in Tordom, wo sie mit dem Bürgermeister den deutschen Arzt unterstützen, um den Polen auszuhungern und zu zwingen, die Stadt zu verlassen, damit er dem Deutschen nicht im Wege sei. In Posen selbst, wo man in diesen Tagen so vrächtig das Andenken des großen Arztes und Patrioten Karol Marcinkowski ehrt, unterstützen sie das deutsch-evangelische Diakonissenhaus, wohin die polnischen Ärzte und Krankenpfleger aus Stadt und Provinz ihre Kranken schicken. Systematisch werden die polnisch-katholischen Krankenhäuser übergegangen und die Kranken gerade in jene Anstalt geschickt, wo es für frische Polen und Katholiken keinen religiösen Trost gibt, wo es keinen gibt, dem die Kranken oder Sterbenden beichten, wo so notwendige Wünsche der Bevölkerung ganz und gar nicht berücksichtigt werden. Ist es denn möglich, daß die größte Heilanstalt in der Posener Woiwodschaft bei 90 Prozent katholischen Kranken keinen ständigen katholischen Geistlichen hat? — Dafür aber stehen andere Heilstätten, polnische und katholische, die hinsichtlich der Ärzte und der Krankenpflege hinter der Diakonissenanstalt durchaus nicht zurückstehen, leer. Man muß daran denken, daß die Diakonissenanstalt ein Vorposten der Germanisierung und eine Warte des Deutschtums an der Wartthe ist, die durch die Pflege der Kranken und mit Hilfe angeblicher Warmherzigkeit unsere Wachsamkeit abschwächen will. Es wäre an der Zeit, daß sich die Bevölkerung endlich ernsthaft mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Da unsere Behörde aus formellen Gründen diese Anstalt nicht auflösen kann, hat die Bevölkerung selbst eine geeignete Waffe in der Hand, die es endlich gebrauchen müßte, damit der Vorposten der Germanisierung von der Bildfläche verschwindet. Sollte dieser Ruf keine Wirkung haben und keine Wendung zum Besseren eintreten, dann müßte man diejenigen, die sich dort selbst melden, und die Ärzte und Krankenpfleger, die diese Anstalt unterstützen, bei ihren Namen nennen, um sie auf diese Weise zu brandmarken.“

Die Furcht vor der Konkurrenz.

„Kurier Poznański“ Nr. 135 (Sonntag, 17. Juni 1923). Überschrift: „An den Pranger!“ — Das Aufsehen beobachtet sich mit der Tatsache, daß es in Posen und einigen anderen Städten des ehemals preußischen Teilegebietes Verkaufsstellen für deutsche Zeitungen und Zeitschriften gibt. Besondere Aufmerksamkeit wird einer solchen Verkaufsstelle in der früheren Viktoriastraße in Posen gewidmet. Und dann heißt es:

„Solche Verhältnisse 1. gefährden ernsthaft unsere Nationalkultur, da durch die Verbreitung deutscher Zeitungen und Zeitschriften das polnische Denken beeinflußt wird; 2. machen die Existenz polnischer Zeitschriften, die wegen kleiner Auflagen und ungenügender Anzahl Anzeigen bedeutend höher im Preise stehen müssen als die entsprechenden deutschen Zeitschriften, die sich großer Auflagen erfreuen und mit

schreibt? Wenn ich meinen Wunsch erfüllen darf! Es schimmert wie ein Lichtpunkt in dem Dunkel, das mich bis jetzt umgab.“

Frau v. Biegeleben nahm den dargereichten Brief und las halblaut, wie es ihre Gewohnheit war:

„Meine hochverehrteste, gnädigste Frau!

Obwohl meiner Gattin und meine wiederholten Versuche, Sie für unseren Hof zu gewinnen, sämtlich scheiterten, komme ich heute mit einem Wunsch zu Ihnen, dessen Erfüllung mich sehr glücklich machen würde. Ich bat Sie selbst, an mich zu denken, wenn Sie eines Freundes bedürfen sollten; Sie haben nicht nach mir verlangt, und doch fühle ich es, daß Sie jetzt einen Freund nötig haben. Ich will nicht an die Wunderröhren, aber ich weiß, daß Sie leiden müssen.“ Er war der Beste einer, schrieb mir sein von ihm so hochverehrter Kommandeur, „wir werden den tapferen, aufrechten Mann nie vergessen.“ Auch Sie werden ihn nicht vergessen, aber Ihr Schmerz soll milder werden. Das Lied, das die Schwarzwaldtannen im Windetausch singen, soll ihn besänftigen. Ich habe die Möglichkeit, Ihnen das Vaterhaus wieder zu gewinnen, nie aus den Augen gelassen, seit ich bei meinem Aufenthalt in Ihrem Hause bemerkte, wie fest verwachsen Sie mit der Erinnerung waren. Es ist mir jetzt gelungen. Die Besitzerin, deren einziger Sohn im furchtbaren aller Kriege, die je die Welt erschütterten, gefallen ist, will Freiburg verlassen. Das Haus ist fast ganz unverändert, mit der alten Einrichtung, wie Ihr Mann es damals verlaufen, von mir erworben und auf Wölfchens Namen überschrieben worden. Diese Bitte dürfen Sie mir nicht abschlagen, ich betrachte ihn als mein Patenkind. Gehen Sie dort hin! Sie sollen dort gefunden, wo es keine schmerzlichen Erinnerungen für Sie gibt, nur das Andenken an das friedliche Glück Ihrer Kindheit. In Ihrer alten Heimat ist kein graues Regen- und Nebelwetter, das die traurige Seele noch mehr bedrückt; der Winterhimmel ist blau, und die Sonne strahlt auf die Schneedecke, unter deren Last sich die Prachtäste vor dem Vaterhaus biegen.

Sie waren es, die meine kurze Jugendzeit mit Poetie und Glück erfüllten. Erlauben Sie mir, einen kleinen Teil meiner Dankesschuld abzutragen.

Immer in aufrichtiger Verehrung
Ihr treuester Freund.
(Fortsetzung folgt.)

Frau Else.

Die Geschichte einer Ehe.

Bon L. v. Rohrscheidt.

(48. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau v. Biegeleben nahm das zarte, blaße Gesicht in ihre mütterlichen Hände und blickte tief in die Augen, die ihr mit einem Ausdruck Hoffnungsloser Trauer begegneten: „Ich habe Dich immer lieb gehabt, vom ersten Augenblick an, als Du mit Deiner schüchternen, kindlichen Anmut mein Herz gewannst. Dann bist Du mir auch teurer als Frau meines, Gott sei's gelagt, jetzt einzigen Sohnes und Mutter des kleinen Stammlinters unserer Familie; aber“ — ihre Stimme sank zum Flüstern — „am meisten liebe ich Dich als Rainers Vermächtnis, der mir in der letzten Stunde, in der ich ihn sah und nicht ahnte, daß es ein Abschied für immer sein würde, die Sorge für Dich ans Herz legte.“

Else zog in tiefer Bewegung die Hand der Mutter an ihre Lippen. An ihren langen Wimpern hingen schwere Tränen tropfen, die ersten, die sie in ihrem Schmerz weinte, den sie bis jetzt in völliger Dumpfheit getragen hatte.

„Wenn Du alles weißt, Mama, wirst Du auch verstehen, daß ich Hans-Otto nicht wiedersehen kann.“ Sie schauderte fröstelnd zusammen. „Seine laute Stimme, sein Lachen würden mein Ohr, mein Herz zerreißen — ich kann nicht! — nicht wahr, Du begreifst es?“

Das tat Frau v. Biegeleben nun allerdings durchaus nicht; für so verfeinerte Gefühlsregungen ging ihr jedes Verständnis ab. Sie dankte Gott, daß sie noch einen gesunden Sohn hatte, und wenn er wirklich Urlaub bekam und sein frohes Lachen das stille Haus erfüllte, würde es für sie alle ein Glück sein. Er trauerte darum doch tief und herzlich um den Bruder. Hatte er ihr nicht kurzlich geschrieben: „Ich werde es mir selbst niemals verzeihen, daß ich es nicht versucht habe, ihm noch einmal die treue Brüderhand zu drücken, ehe er nach Afrika ging. Dass ich ihn allein seinen schweren Kampf auskämpfen ließ und mich grollend von ihm fernhielt, ihm nicht schrieb, um ihm zu danken. Wie edel und fest trat er zur Seite, um mein Glück nicht weiter zu fören. Er war der Bessere von uns beiden.“

„Ich glaube, Hans-Otto hat sich auch verändert,“ sagte sie. „Ihr würdet Euch jetzt besser verstehen. Die langen und

doch so einsörmigen Kriegsjahre haben ihn viel ernster werden lassen. Er wird jetzt begreifen, daß er einer Frau, die in der ganzen Trennungszeit immer allein handeln mußte, beim künftigen Zusammenleben viel mehr Rechte einzuräumen und eine weit größere Selbständigkeit gewähren muß als bisher. Ich würde Dir auch immer treu beistehen; mache ich mir doch bittere Vorwürfe, daß ich Rainers künstlerische Eigenart nicht erkannte und seinen größten Wunsch, Musik zu studieren, nicht erfüllte. Wir wollen aus jedem Leid lernen. Wenn Wölfchen dieselbe Neigung hat, so werde ich dafür sorgen, daß Hans-Otto ihm freie Bahn zur Entfaltung läßt, und er wird auf mich hören.“

„Du hast gewiß recht in allem, was Du sagst, und doch kann ich Deinem Rat nicht folgen. In mir ist etwas zerbrochen und zerrissen, das erst heilen muß, ehe ich Hans-Otto wiedersehen kann. Was geht ihm auch ab? Er lebt, und Rainer liegt in seinem fernem, unbekannten Grab; der steht ihm nicht mehr im Wege.“ Mit einer müden Bewegung strich sie das schwere Haar aus den schmerzenden Schläfen. „Ich möchte in die tiefste Einsamkeit fliehen, nichts sprechen, nichts hören.“ Ihre Augen strahlten in dem flackernden Glanz vollständiger Nervenüberreizung.

„Urnes Kind,“ erwiderte Frau v. Biegeleben mitleidig. „Ich möchte Dir so gern helfen. Du müßtest eine Lustveränderung haben, einen völligen Wechsel Deiner Umgebung, der Deinen traurigen Gedanken eine neue Richtung gibt. Rainer sagte mir, ehe er für immer von uns ging, meine Hand wäre nicht zart genug, um ein wundes Herz zu heilen. Er hatte gewiß recht.“

„Und tat der lieben, treuen, fleißigen Hand doch Unrecht.“ Else beugte sich nieder und streichelte der Mutter ausnahmsweise im Schoß ruhende Finger liebevoll. „Du bist bewundernswert, wie Du Deinen Kummer trägst und immer nur an andre denfst.“

Sie selbst war so gleichgültig gegen ihre Umgebung gewesen, sie gewahrte heute zum erstenmal die weißen Streifen in der Mutter blondem Wellenscheitel, den Schmerzenszug der Mutter, in dem einst so blühenden Antlitz, den so viele, viele Mütter trugen.

„Womit habe ich die Güte verdient, mit der ich umsorge werde?“ fuhr sie fort. „Ein wahrer Freund ist mir auch noch geblieben. Willst Du hören, was mir der Großherzog heute

Anzeigen und Neuzäle vollgefüllt sind, unmöglich; 3. nehmen polnischen Institutionen und Kolportage, die in ihrem Vaterlande das Erstrecht der Existenz haben müssen, die Verdienstmöglichkeit.

Um eine Besserung dieser Verhältnisse herbeizuführen, mühte man zunächst dahin wirken, daß die ausschließliche Verbreitung deutscher Zeitschriften und Zeitungen Herrn Danemann als einem Ausländer abgenommen wird, da sie die allgemein staatlichen Interessen gefährdet und in hohem Maße einheimische Anstalten und polnische Bürger, die auf dem Gebiet des Verlagswesens arbeiten, schädigt. Infolge der Verbreitung deutscher Blätter durch Herrn Danemann können sich polnische Verlage nicht entwinden, und polnische Kolportagen (das Zeitungsgeschäft Kirschke in der ul. Gmarna und der „Ruch“) sind in hohem Maße geschädigt. Nicht nur daß das Nationalgefühl dadurch verletzt wird, daß deutsche Zeitschriften durch Straßenkolportage und Kioske, in Kaffeehäusern und sogar Eingangsposten (was bei uns übrigens politisch verboten ist) in den Vordergrund geschieben werden, es bedeutet auch eine in unseren Verhältnissen ungeheure Toleranz gegenüber den feindlichen Literatur von Seiten unserer öffentlichen Sicherheitsfaktoren. Der Verkauf polnischer Blätter in Deutschland ist in öffentlichen Lokalen verboten.

Mittel, die zur Besserung führen, sind: 1. Die öffentliche Meinung muß auf die durch die Kolportage deutscher Zeitschriften durch den Ausländer Danemann drohende Gefahr aufmerksam gemacht werden; 2. die maßgebenden Organe der öffentlichen Sicherheit müssen über diese Thage informiert werden; 3. der Straßenverkauf und der Verkauf deutscher Schriften in den Kaffeehäusern ist zu verbieten. Einen Hinweis müssen die Kaffeehausbesitzer erhalten; 4. auf den Besitzer des Grundstücks, in dem sich die Verkaufsstelle des Herrn Danemann befindet, ist so einzutragen, daß seine Verkaufsstelle verschwindet; 5. es muß der Einfluß polnischer Vertreter in Gesetzgebungs- und Selbstverwaltungskörperschaften zur Unterstützung der Aktion benutzt werden.

Anschein der Opposition gegen Poincaré

Stimmenverhältnis 375 : 200.

Am Freitag fand in Paris eine lange Kammer sitzung bis in die Nacht hinein statt über die Fragen der inneren Politik. Der royalistische Abgeordnete Harnegaray stimmte ein Dokument auf den nationalen Block, dem es Poincaré zu danken habe, daß er in der Ruhaktion so lange unterstützt worden sei. Wenn etwa eine links gerichtete Regierung ans Ruder käme, so würde offenbar ihre erste Handlung sein, auf die Ruhaktion zu verzichten. Das ganze Land hätte jetzt wider von Beleidigungen und Schmähungen des bloc national, gegen die der Minister des Innern schon längst hätte einschreiten müssen. Der Redner forderte eine Neubelebung des Innensenministeriums. Hierauf hielt Poincaré eine Rede, die eine deutliche Abilage an die gesamte Linke enthielt. Die Regierung habe nichts gegen extreme Politiker im Hause, doch ziehe sie es vor, daß diese in der Opposition seien. So lange die Ruhrbesetzung dauere, werde die äußere Politik in Frankreich die Fragen der inneren Politik beherrschen. Nach Poincaré sprachen Abgeordnete der Linken, darunter der frühere Finanzminister Léon, der Poincaré vorwarf, daß er durch seine Rede zwei Blöcke gegeneinander gejellt, sich aber nicht klar über die republikanischen Gesetze geäußert habe. Poincaré erwiderte, man habe in den Wandelgängen während der Unterbrechung der Sitzung verucht, seine Worte falsch auszulegen. Er habe klar gesagt, er begrenze seine Wehrheit nach rechts wie nach links. In einer republikanischen Mehrheit hätten weder die Anhänger internationaler Theorien, noch diejenigen Pläne, die mit ihnen passierten. Hierauf erklärte Herriot, der Führer der Radikalsozialisten, in großer Erregung, man habe die Radikale und die Radikalsozialisten herausgeföhrt, sie stimmen nicht mit dem nationalen Block, ebenso wenig, wie sie eine Allianz mit den Kommunisten abschließen würden.

Poincaré erklärte sich für folgende Tagesordnung des Abgeordneten Bourassa: Die Kammer mißbilligt den Feldzug der Gewalt und der Parteidisziplin, der die angehörs der Notwendigkeiten der äußeren Politik mehr denn je notwendige Einheit des Landes zu zerstören droht. Die Kammer billigt ferner die Erklärung der Regierung. Sie hat zu ihr das Vertrauen, daß sie im Innern eine Politik der demokratischen Aktion des sozialen Fortschritts und der Einheit aller Republikaner verfolgen wird, die die Laiengesetze respektieren und jeden Kompromiß mit den antikonsstitutionellen Parteien sowie den revolutionären Parteien ablehnen werden."

Während der erste Teil der Tagesordnung über die Notwendigkeit der äußeren Politik mit großer Stimmenmehrheit angenommen wurde, wurde der Abfall über das Vertrauen zur Regierung mit 375 gegen 207, die Gesamtgesetzung aber mit 875 gegen 200 Stimmen genehmigt.

Durch diese Abstimmung ist eine neue Klärung der innerpolitischen Situation erfolgt. Von jetzt an gehört auch das liberale Bürgertum in Frankreich zur Opposition. Poincaré hat sich entschieden, daß er bis zu den Neuwahlen gegen die gesamte Linke regieren will. Die meisten Regierungsländer bezeichnen die Rede Poincarés als eine der wichtigsten, die er je gehalten hat. Diese Rede wende sich direkt gegen die Richtung Herriot-Painlevé-Claudel und bedeutet nach dem „Echo de Paris“ einen großen Erfolg Poincarés (oder den Anfang vom Ende, wie sich vielleicht zeigen wird. D. Schriftl.). Der „Goulois“ hebt vor allem hervor, daß Frankreich jetzt auch seinen Frieden mit dem Vatikan machen will.

Die Minderheit bei der Abstimmung setzte sich zusammen aus den Kommunisten, den Sozialisten und den Radikalsozialisten unter Herriot. Es handelt sich bei der Opposition derzeit nur um innere politische Ansichten. In außen politischer Hinsicht werden auch die Radikalsozialisten gezogen sein, teilweise, vielleicht wider besseres Wissen, noch weiter an der Seite des bloc national zu stehen. Da zurzeit der Kolonialminister und drei Unterstaatssekretäre der radikalsozialistischen Partei angehören, so erwartet man deren Rücktritt. Ferner spricht man von einer Ersetzung des Innensenministers Manoury durch den bisherigen Kriegsminister Maginot.

Der Widerspruch zwischen Frankreichs Forderungen und Taten.

Die Reichsregierung ließ am 15. Juni die Regierungen in London, Madrid, Rom, Washington, Moskau, im Haag, Wien, Kopenhagen, Christiania, Riga und Warschau eine Note überreichen, worin die Aufmerksamkeit dieser Regierungen erneut auf die Gewaltakte der französischen Besatzungsstruppen gegen die Bevölkerung des alt- und neuwesten Gebiets gelenkt wird. Die deutsche Regierung stellt fest, daß trotz der im Geiste aufrichtiger Verhandlungsbereitschaft überreichten Notes vom 2. Mai und 7. Juni die französische Regierung den Terror gegen die Bevölkerung in schärfster Form fortsetzt. Die Note verweist auf das Todesurteil des französischen Kriegsgerichts gegen den Kaufmann Schlageter, das trotz der dringenden Vorstellung der deutschen Regierung vollstreckt wurde, sowie darauf, daß am 10. Juni in Dortmund aus Anlaß der unaufgelösten Tötung zweier französischer Militärpersönlichkeiten sechs Deutsche von einer französischen Patrouille aufgegriffen und nach schweren Misshandlungen niedergeschossen wurden. Ferner auf die Erschießung des 19jährigen Karl Müller in Recklinghausen durch französische Soldaten und schließlich auf das Todesurteil gegen den Landwirt-

schaftslehrer Gorges (in verschiedenen deutschen Blättern wird ständig „Gorges“ geschrieben. D. Schriftl.).

Alles dies geschieht zur gleichen Zeit, wo die französische Regierung die Forderung erhebt, daß die Bevölkerung des alt- und neuwesten Gebiets den passiven Widerstand aufgibt und wo sie von der Erfüllung dieser Forderung den Beginn der Verhandlungen abhängig macht, die allein zur Lösung des gegenwärtigen Konflikts führen können. Der Widerspruch in diesem Verhalten liegt offen zutage. Das französische Vorgehen macht alle Bemühungen der deutschen Regierung, beruhigend auf die Bevölkerung einzutreten, illusorisch. Es stärkt nicht nur in der Bevölkerung das Gefühl der Notwendigkeit, gegenüber dem fremden Gewalthaber den passiven Widerstand aufrecht zu erhalten, sondern befürwortet darüber hinaus immer ernsthafter die Gefahr heraus, daß die in ihrem innersten Empfinden getroffene Bevölkerung sich zu verzweifelten Unbesonnenheiten hinreißen läßt, die in ihren Auswirkungen weit über das besetzte Gebiet hinausgehen. Die Note schließt mit dem Protest der deutschen Regierung dagegen, daß die französische Regierung alle Anträge auf Untersuchung unangewandter Zwischenfälle durch internationale Kommissionen unentwertet sieht, sowie gegen die fortgesetzte französische Gewalt-

eine Geldstrafe von insgesamt 15 Millionen fl. auferlegt. Bis auf weiteres darf kein Einwohner der beiden Ortschaften von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens seine Wohnung verlassen. Ferner wird während dieser Zeit der gesamte Fahrverkehr zwischen Appenweier und Offenburg verboten.

Französische Besorgnisse wegen der belgischen Regierungskrise.

Der „Matin“ schreibt, daß nur ein Verbleiben von Theunis an der Spitze der Regierung Belgien die fast unabwendlichen Schwierigkeiten überwinden lassen würde. Die belgische Regierungskrise sei für die Entente von außerordentlicher Bedeutung. Alle wahre Freunde Belgiens könnten ihre schweren Besorgnisse kaum verborgen, und man verfolge die Schwierigkeiten in Belgien mit der größten Aufmerksamkeit. Man befürchtet, daß wenn in Belgien eine sozialistische Regierung ans Ruder komme, dies das Ende der Entente und der Zusammenarbeit mit Frankreich bedeuten und einen vollkommenen Umschwung Belgiens in seiner europäischen Stellung mit sich bringen würde. Es müsse daher alles versucht werden, um dieses Unheil zu vermeiden. Die einzige Hoffnung dafür sei, daß Theunis im Amt bleibt.

Annahme des Rücktritts des Kabinetts Theunis.

Der König von Belgien hat die Demission des Kabinetts Theunis angenommen. Da kein anderer Präsidentschaftskandidat vorhanden ist, so hat der König Theunis beauftragt, die Bildung eines neuen Kabinetts vorzunehmen. Man spricht davon, daß evtl. auch der bisherige Außenminister Jules par Ministerpräsident werden solle, dessen Ansichten in der letzten Zeit nicht immer mit Theunis übereinstimmen. Man fürchtet in Frankreich, daß jetzt in Belgien eine aus Flamen und Sozialisten gebildete Regierung ans Ruder kommt, deren Tendenz eine ausgesprochen engländische sein werde.

Der Rücktritt

wurde von dem ganzen belgischen Ministerium einstimmig beschlossen. Der unmittelbare Anlaß war, daß der Senat den Gesetzentwurf über die Flämierung der Universität Gent abgelehnt. Schon vorher aber hatte die Regierung verschiedene innerpolitische Schwierigkeiten. Die erregte Debatte über die neue Militärvorlage, die Opposition der Sozialdemokraten haben eine so gespannte Situation geschaffen, daß die neue Behandlung der Flamenfrage Theunis den Rest geben konnte. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß die Flamenfrage allein eine Regierungskrise in einer außenpolitischen so außerordentlich entscheidenden Stunde herbeigeführt hätte. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß für den Rücktritt tiefere Gründe maßgebend waren.

Englands Unzuverlässigkeit.

In einem Artikel des offiziellen „Daily Telegraph“ findet sich am Schluss folgende Bemerkung: „Was die Unterbrechung des passiven Widerstandes anbelangt, so glauben wir, daß, soweit Berlin in Frage kommt, dieser Punkt keine großen Schwierigkeiten machen würde, wenn Deutschland einen noch so kleinen Vorteil erhalten würde, mit dem die deutsche Regierung ihre veränderte Haltung rechtfertigen könnte. (!!) Aber wenn eine vollständige und absolute Übergabe verlangt wird, so scheint es keinen Ausweg zu geben; denn keine deutsche Regierung, die dies vorschlagen würde, könnte auch nur einen Tag lang weiterleben.“

Im ganzen sind die Ausführungen des Blattes, so schreibt der Berichterstatter der „Dt. Allg. Zeitg.“, vom deutschen Standpunkt aus kaum geeignet, Vertrauen zu erwecken. Sie bestätigen im Gegenteil die Befürchtung, daß England sich schließlich Forderungen anschließen wird, die sich nur durch eine kaum fassbare Einschränkung von einer vollkommenen Kapitulation unterscheiden werden. Wenn die englische Regierung und Diplomatie die Möglichkeit einer Verständigung mit Frankreich sieht, die unter englischem Gesichtspunkt annehmbar erscheint, so ist sogar damit zu rechnen, daß sie sich als sehr ungehalten ausspielen würde, wenn dieser Rechtfertigung von Berlin aus irgendwelche Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden. Der politische Mitarbeiter des genannten englischen Blattes spricht denn auch bereits von der Möglichkeit, daß England gegebenenfalls in Berlin verschiedene Vorstellungen erheben werde. Im ganzen bewegt sich die Entwicklung also, soweit sich von hier aus erkennen läßt, in der Richtung eines französisch-englischen Kompromisses auf Kosten Deutschlands.

England will Deutschland für den Stillen Ozean opfern?

„Morningpost“ schreibt: Die Entscheidung bezüglich der Flottenbasis in Singapore zeigt allen, daß die Augen des britischen Reiches mehr und mehr auf den Stillen Ozean gerichtet sind. England könnte jedoch dem großen Problem im Stillen Ozean nicht gerecht werden, wenn seine Hände in Europa gebunden seien. Ein neuer Balkt auf der Grundlage des Baltes, der mit dem Namen des Königs Eduard und Delcassés verknüpft war, würde Europa retten und das britische Reich sichern. In dieser Berechnung dürfte die „Morningpost“ vollkommen fehlgehen. Europa würde bei einer Kapitulation Deutschlands in ein Chaos gestürzt, und für das britische Reich in seiner Gesamtheit eine von Tag zu Tag wachsende und an allen Enden und Enden sich bemerkbar machende Gefährdung geschaffen werden. Man denke an Palästina, Mesopotamien, Indien usw. D. Schriftl.)

Eine Antwort Poincarés

auf die von England gestellten Fragen betreffend den passiven Widerstand, wird am Montagabend in London erwartet. „Echo de Paris“ verbreitet bereits den Inhalt. Die französischen Forderungen sind so unbeherrschbar, daß ihre Annahme die Erneuerung und dauernde Besiegung Deutschlands bedeuten würde. Zur Kennzeichnung genügt es, daß alle Urteile der Militärgerichte in Gestalt bleiben sollen.

Italien gegen Frankreich.

Aus Rom wird gemeldet: Die „Idea Nationale“ führt in einem Leitartikel aus: Italien und England müssen die französische Forderung einer vorherigen Aufgabe des deutschen Widerstandes im Ruhrgebiet absolut zurückweisen und Frankreich klarmachen, daß die französischen Interessen nicht den Ententeinteressen übergeordnet werden können. Frankreich glaubt, nur durch die Vernichtung Deutschlands Sicherheiten finden zu können, aber die übrigen Mächte könnten sich nicht diesem tragischen Problem opfern.

Stambulinski getötet.

Der Lohn der Entente.

Nach einer Reutermeldung aus Sofia wurde Stambulinski auf der Flucht durch Schüsse getötet.

Der Tod Stambulinskis wird durch die Regierung bestätigt. Stambulinski war bei dem Orte Golat gefangen genommen worden, wo er sich dem Kommandeur der Militäraufstellung selbst ergab. Das Automobil wurde von bewaffneten Bauern überfallen, und es gelang Stambulinski zu entfliehen. Auf dieser Flucht kam es zu einer Schieberei, bei der er getötet wurde. Die Regierung erklärt, sie bedauere diese Ereignisse und werde eine genaue Untersuchung führen.

Die kleine Entente stellt Forderungen.

Informationen aus südslawischen diplomatischen Quellen besagen, daß die Regierung von Belgrad und auch die von Athen und Bukarest entschlossen sei, von der bulgarischen Regierung die Annahme einer Kontroll-Kommission der kleinen Entente in Sofia zu fordern.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Ludwine** mit Herrn Rechtsanwalt u. Notar Dr. jur. **Rudolf von Broecker** beeilen wir uns anzugeben.

Justizrat
Kurt le Viseur u. Frau Franziska, geb. Anna.

Berlin W. 35, Am Karlsbad 33,
Juni 1923.
Posen, ul. Sniadeckich 23.

Meine Verlobung mit Fräulein
Ludwine le Viseur
böhre ich mich anzugeben.

Dr. Jur. Rudolf v. Broecker,
Hauptmann d. Res.
im ehem. Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4.

Berlin-Lichterfelde, im Juni 1923.
Horstensestr. 27.

[7688]

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute früh 2½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Sophie Krüger
geb. Wilke.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hermann Krüger.

Auda, den 16. Juni 1923. [7686]

Die Beerdigung findet am 19. Juni, nachm. 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ramelloar-
Treibriemen

beste Qualität
liefern in allen Längen und Breiten

Woldemar Günter,
landwirtschaftliche Maschinen und Bedarfssachen,
Fette und Oele.
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. — Tel. 52-25.

Sofort lieferbar!!
3 Waggon Steinkohlenteer,
defill. 1 Waggon Klebemasse,
1 Waggon Dachpappe 125,
1 Waggon Hufeisen,
deutsche Werkware 0, 1, 2, 3,
1 Waggon Schare und
Streichbretter,
2 Waggon Rohrgewebe
anbietet zu sehr günstigen
Preisen frei Waggon oder ab
Lager Poznań

Baltranspol
Kommand.-Ges.,
Wrześni. Tel. 14 u. 24.

Zu kaufen gesucht [7681]
Schanktisch 2,20 m lang,
mit zwei
Bierleitungen.
Ausführliche Angebote mit Preisangabe erbeten an die
Brauerei G. Schütz, Zbąszyń.

1 Gabelheuwender,
Gras-Getreidemäher
hat abzugeben
G. Scherike, Posen W. 6. [7682]

Eckert Ernte-Maschinen

Lanz Zentrifugen

sind
jahrzehntelang
erprobte Fabrikate!

Sie bleiben unüber-
troffen, beliebt und
bevorzugt in allen
Teilen der Welt.

Teatr Pałacowy, Plac Wolności 6.

Vom 18. bis zum 24. Juni:

Der Fürst ohne Land.

Zweite Serie des allgemeine Heiterkeit erweckenden Stückes

„Die Frau mit den Millionen“.

In der Hauptrolle die Filmkönigin Ellen Richter.

Haus in Berlin

gegen ein Grundstück im
posenischen (Polen) sofort
zu tauschen. Ang. u. h. d.
7666 a. d. Gesch. d. Bl. erh.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 19. 6., abends 7½ Uhr: „Lohengrin“
Oper von Wagner.

Billetttvorverkauf im Zigarren Geschäft des Herrn Gorski
im Hotel Monopol, Ecke ul. Fredy und Sew. Mielżyńskiego.

Eb. Vereinshaus: Dienstag, den 19. Juni cr.,
abends 8 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der Ferienkolonie für hilfsbedürftige
Schüler der deutschen Volkss- und Mittelschule.

Mitwirkende:
Konzertsängerin Erika Biging-Mann, Sopran.
Konzertmeister Ehrenberg, Violine.
Kantor Hoffmann, Sroda, Orgel und Klavier.
Schülerchor. — Um Flügel: Musikkapelle Mr. Baeteler.
Eintrittskarten zum Preise von 5000 MŁ.
an der Abendkasse.



Der freihändige Verkauf guter einjähriger

Zuchtböcke

sowie 120 Zutreter (Jahrgang 1921) [7687]

73 (Jahrgang 1922)

der Merino-Schäferde Gluchowo

mit besten Figuren und höchstem Wollergeiste (Schäferdirektor A. Heyne, Leipzig)

hat begonnen.

Größl. Alvenslebensche Gütsverwaltung Gluchowo, pow. Chełmża (Pomerze).

Telephon Chełmża 27.



Die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
T. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Abteilg.:
Versand-Buchhandlung

lieferst jetzt direkt an die Besteller folgende
neue Werke:

Goldschmidt, Gegen Einsteins Metaphysik.
Müller-Freischl, Die Heilige. Roman.
Bab, Der Mensch auf der Bühne. Dramaturgie für
Schauspieler.
Hartwig, Hans Bickenbach. Roman.
Hartwig, War ich gebissen doch! Roman.
Dr. Römer, Lehrbuch der Augenheilkunde.
Eicheler, Vom Goldmachen.
Müller-Eberhart, Die Legende der heiligen Hedwig.
Michael, Führer für Pilzfreunde.
Kahl, Sagen des Harzes.
Jäger, Zahngeschieße.
Chamberlain, Mensch und Gott.
Chamberlain, Lebenswege meines Denkens.
Doh. Tauler, Predigten. 2 Bde.
Der Geist der Paulskirche aus den Reden der
Nationalversammlung 1848-1849.

Zigarrenfabrikanten,
die à Conto der neuen Verfügungen gehalten
sind ihre Unternehmen
mit einer anderen Zigarrenfabrik zusammenzuschließen,
werden gebeten, ihre Adresse unter M. 7677 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes zu senden.

Thomasschladen-
Mehl

Sternmarke [7683]

offert in Waggonladungen

Andreas Woll,
Düngemittel en gros,
Neunkirchen, Saar.

50000 Dachspieße

habe sofort pro Tausend 25 000 Mark
abzugeben.

Holzhändler Andreas Piotrow, Post Obrzycko.

Altes Eisen und Metalle
kauf Gläser, Poznań, Wielka 15.

Inventar-Versteigerung.

Sonnabend, den 23. Juni, vorm. 11 Uhr
werden in Morasko, Poznań Wschód folgende Sachen wegen Fortzuges verkauft:

1 Breitdresch-, 1 Mäh-, 1 Häcksel-,
1 Reinigungsmaschine, 1 Göpel,
1 Schrotmühle, 1 Pferderechen,
1 Walze, 2 Wagen, Pflüge, Eggen
und verschiedenes Ackergerät.

Der Besitzer Sitterding.

F. Radomski & Gebr. Gulezyński

Karosserie-Fabrik,

igene Lackier- und
Tapezierwerkstätten
Reparaturwerkstatt

Poznań, ul. Strzelecka 15, Tel. 1779
empfiehlt

Kunstkarosserien der verschiedensten Typen.

Spezialität:
Karosserien aus Metall, Schmiede,
Schmiede, Benzintanks, Masken u. dgl.

Treibriemen

Lander & Brathulin

oder Kamelfaam, Hanf

Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23, Tel. 4019

Hanf u. Draht-Seile

Hersteller: Urbin-Werke, f. n. i. Danzig, am Troyl,

Vertreter: M. Tita, Poznań, Grochowskie Łaki 4.



Frankreichs geheime Arbeit an der Vernichtung Deutschlands.

Im Münchener Hochverratsprozeß kam es zu interessanten Feststellungen über die geheime Bühlerarbeit des französischen Oberen Richter, dem sich die bayrischen Verchwörer Fuchs, Muchaus und Gnoesen zur Verfügung gestellt hatten.

Nach der Zeugenaussage des Leutnants Neunzert entwickelte Fuchs ihm seinen Aktionsplan zur Weitergabe an General v. Loßow. Er versicherte, daß Frankreich und die Tschechoslowakei Kohlen, Italien und Jugoslawien Lebensmittel an Bayern liefern würden. Warum habe man noch Angst vor dem Trennungstricht zwischen Bayern und Berlin. Bei einer zweiten Unterredung äußerte sich Fuchs zuerst vorsichtig in mehr großdeutschem Sinne, aber nur solange der Nationalsozialist Stiglbauer anwesend war, wurde dann aber, als dieser gegangen war, wieder sehr deutlich. Die Franzosen hätten bereits im Griesheimer und Mainzer Lager die nötigen Kräfte bereitgestellt, um bis zu der Linie Weißer-Bürgel-Bürgel-Nürnberg-Donaueschingen vorzurücken, während gleichzeitig die Tschechoslowaken auf der Linie Hof-Passau in Bayern einmarschieren würden. Diese Mitteilung stammt, wie der Angeklagte Fuchs auf Beifragen des Vorsitzenden und des Bevollmächtigten, Oberlandgerichtsrates hat, heute einräumt, vom Oberleutnant Richter. Fuchs versicherte dem Leutnant Neunzert weiter, auch die Anschlußfrage Österreichs werde glatt gelöst, wenn die Franzosen führen, daß Bayern mit der Trennung von Preußen ernst mache.

Der Angeklagte Fuchs bestreitet heute, daß der Regierungsrat das Ministerium Anniling befürwortet hätte, der vorgezogene Diktator sei nach Art des ungarischen Reichsverwesers gedacht gewesen. Nach einer Mitteilung des Landtagsabgeordneten Dr. Probst an den Direktor der rechtsnationalen „Münchener Zeitung“, Buchner, habe Ministerpräsident Anniling den Reichsangestellten Cuno mitgeteilt, daß die Trennung Bayerns von Norddeutschland unvermeidbar sei, wenn ein Ministerium Breitscheid aus Rudersdorf kommt. Am Tage nach dem zweitem Besuch im Wehrkreiskommando wurden Fuchs und seine Verchwörer verhaftet.

Ausländisches Kapital in Sowjetrußland.

Französische Kapitalsanlagen in Russland.

Der Chef der zurzeit in Moskau weilenden französischen Handelsabordnung Duverger teilte der wirtschaftsamtlichen Zeitung „Economischekaja Shisja“ nähere Einzelheiten über das von der Abordnung vertretene Syndikat mit. Unter den Begründern befinden sich die Naphthageellschaft Premier, Vertreter der Metallindustrie (darunter die Gesellschaft der Stahlgiessereien von Longwy), sowie Vertreter der chemischen und der Textilindustrie, des Getreide- und des Holzhandels u. a. Die neue Gesellschaft werde ausschließlich von französischem Kapital finanziert. Die Aufgabe der Handelsabordnung sei der Erwerb von Industrie-, Bergwerks- u. a. Konzessionen, in welche die Gesellschaft ihr Kapital zwecks Organisierung umfassender Export-Importoperationen zu investieren beabsichtige.

Norwegisch-russische Schiffahrtsgesellschaft.

Die Verhandlungen, die unter Mitwirkung Krassins von dem nordischen russischen Holztrupp (Sawerollej) und der Arcos Ltd. seit längerer Zeit mit der norwegischen Bergense Dampfschiff-Selskap geführt wurden, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Es ist eine gemischte norwegisch-russische Dampfschiffahrtsgesellschaft gebildet worden, deren Aktienkapital 1½ Millionen Kronen beträgt. Die Gesellschaft soll den Schiffsdiensst zwischen London und den russischen Häfen übernehmen, wobei sie besonders den Transportinteressen der Arcos Ltd. dienen wird. Für den Transport norwegischer Waren nach Rußland soll die Gesellschaft ein Monopol erhalten. Der Sitz der Verwaltung ist Bergen. Geschäftsführender Direktor ist der frühere norwegische Minnister Lehmkühl.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 18. Juni.

Vestigtes Todesurteil.

Der Staatspräsident hat das Begnadigungsgesuch des 25jährigen Ansiedlersohnes Friedrich Petermann aus Kreisung, der wegen Doppelraubmordes, verübt an der Ansiedlerfrau Johanna Schaberg und ihrer 12jährigen Tochter Frieda Schaberg, in Polzhywo bei Kreisung am 2. März v. J., am 20. Mai v. J. von der verstärkten Strafammer zum Tode verurteilt worden war, abgelehnt. Die Vollstreckung des Urteils wird morgen Dienstag, früh 6 Uhr, durch Erschießen vollzogen werden.

Ausflüge während der Posener Ausstellung.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer in Posen veranstaltet während der Landwirtschafts- und Industrieausstellung eine Reihe von Ausflügen.

Der erste Ausflug wird am Sonntag, dem 24. Juni, nach Posadowo, der zweite am Montag, dem 25. Juni, nach der Gegend von Samter veranstaltet. Während des zweiten Ausfluges soll u. a. die Örffinerie in Samter besichtigt werden. Am Montag wird auch noch ein Ausflug nach Janowitz und Umgegend unternommen. Es sollen die Landwirtschaftsschulen in Janowitz und die Part- und Obstbaumschule besucht werden. Am Mittwoch, dem 27. Juni, werden zwei weitere Ausflüge unternommen, und zwar nach Luban und Gostyn. In Luban wird die Kartoffelherstellungsfabrik Luban und die Kunstdüngemittelfabrik Dr. Roman May besichtigt werden. Der Ausflug nach Gostyn wird u. a. den Besuch der Zunderfabrik und des Philipinenklosters bringen. Am Donnerstag, dem 28. Juni, wird der sechste Ausflug nach Golchin und nach Kurzegöre veranstaltet.

Außer diesen sechs Ausflügen wird unter der Leitung der Direktion der Fabrik H. Cegielski ein Rundgang durch die Industrieanlagen dieser Fabrik veranstaltet. Einschreibungen für die Ausflüge werden nur bis zu 40 Personen im Bureau der Ausstellungsleitung entgegengenommen. Das Erstrecht haben Gäste außerhalb Großpolens.

Wer ist zur Unterbringung Wohnungsloser verpflichtet?

Es kommt häufig vor, daß durch Gerichtsvollzieher ermittelter Mieter, sowie Personen, die nach Ablauf der Mietfrist freiwillig ihre Wohnung räumen, sich hinterher wegen Erlangung einer neuen Wohnung an das Mietseminigungsamt wenden. Demgegenüber ist darauf zu verweisen, daß das Mietseminigungsamt für die Zuweisung von Wohnungen nicht zuständig ist. Diese Verpflichtung liegt vielmehr nach einer Bekanntmachung der Wojewodschaft von Pommerellen gemäß der allgemeinen Polizeiverfügung vom 11. März 1850 den Polizeiamtäern (Bürgermeister und Amtsverwalter) ob. Wo Ortschaften von diesen Ämtern zu weit entfernt sind, haben gemäß § 90 der Landgemeindeordnung vom 3. 7. 1881 in Fällen, die keinen Aufschub dulden, die Gemeindebehörden (Gemeinde- und Gutsverwalter) das Recht und die Pflicht, entsprechende Anordnungen im Namen der Polizeibehörden zu treffen. Bei der Zuweisung der Wohnungen an Wohnungslose sind die Hausbesitzer davon zu verständigen, daß die Zuweisung der Wohnung eine vorläufige ist, und daß die einstweiligen Wohnungsinhaber die Verpflichtung haben, sich um andere freistehende Wohnungen zu bemühen. Im Weigerungsfalle kann der Wohnungsinhaber gezwungen werden, die in Frage kommende Wohnung einzusteigen und abzutreten. Die Ermission von Mietern darf nur Gerichtsvollzieher auf Grund eines Gerichtsbeschlusses oder der Ent-

scheidung des Mietseminigungsamtes ausführen. Die Pflicht, für Unterbringung von Wohnunglosen zu sorgen, lastet auf den Polizeibehörden nur in dem Falle, daß Leute zwangsweise aus ihrer Wohnung entfernt worden sind und kein Unterkommen haben.

X Posener Universitätswahl. Zum Rektor der Posener Universität wurde zum 6. Male Prof. Swiecicki gewählt, zum Prorektor Prof. Lissowski. In der Sitzung der Fakultätsräte wurden gewählt: zum Dekan der rechts-ökonomischen Fakultät Prof. Edward Taylor, zum Prodekan Prof. Jan Rutkowski, zum Senatsdelegierten Prof. Alfred Ochanowicz, zum Dekan der medizinischen Fakultät Prof. Stefan Horozkiewicz, zum Prodekan Prof. Edward Niezabitowski, zum Senatsdelegierten Prof. Dr. Leon Badlewski, zum Dekan der philosophischen Fakultät Prof. Grochalski, zum Prodekan Prof. Tadeusz Grabowski, zu Senatsdelegierten Prof. Witold Klinger und Prof. Konstanty Hrynalowski, zum Dekan der Lands- und Forstwirtschaftsfakultät Prof. Stanislaus Gliwella, zum Prodekan Prof. Bolesław Namysłowski und zum Senatsdelegierten Prof. Terlikowski.

S. Saatenstandsbericht. Trotz der andauernden Kälte haben sich die meisten Saaten weiter günstig entwickelt — mit Ausnahme der wiederholte erwähnten zu nassen Stellen und der mageren, sondigen Äder. Roggen ist noch weiter gewachsen und hat größtenteils eine beachtliche Länge erreicht. Das Wetter ist für die Blütezeit sehr wenig günstig gewesen, und unter den Landwirten herrscht vielfach die Befürchtung, daß die Befruchtung des Roggens mangelschafft sei. Weizen hat meist seinen Stand in der letzten Zeit wesentlich verbessert, auch Hafer steht im allgemeinen gut, während der Gerste die Witterung anscheinend weniger zugefragt hat. Lupinen und Serradella stehen im großen und ganzen befriedigend, haben aber sehr unter Unkraut zu leiden, von dem sich gegenwärtig besonders Hederich und Sauerampfer bemerkbar machen; viele Landwirte haben das Unkraut mit der Grasmähmaschine abgemäht. Bei den Kartoffeln war einige Tage ein Stillstand im Wachstum zu beobachten, in den letzten Tagen haben sie aber wieder gute Fortschritte gemacht; ungefähr dasselbe läuft sich von den Rüben sagen. In den Kartoffeln beginnt das Behaufen, in den Rüben wird gehäutet. Der Klee fängt an zu blühen, der Schnitt desselben ist meist so lange als irgend möglich aufgehoben worden, da das Wetter zum Trocknen nicht passt; in den letzten Tagen mußte aber doch der Anfang gemacht werden. Die Wiesen sind zum Teil gemäht, es ist auch hier und da etwas Heu eingebracht worden. Der Weizen auf den Weideflächen läuft infolge des hohen Wetters zu mäischen übrig.

Registergebühren. Durch eine Verordnung des Justizministers ist die alte Verordnung vom 19. Mai 1922 über die Registergebühren in einigen Punkten abgeändert worden. Für Genossenschaften ist der abgeänderte § 4 wichtig, der in seiner neuen Fassung lautet: „Die Genossenschaften entrichten für Registerertragungen: a) für die erste Eintragung 4000 M., b) für die Eintragung einer Satzungänderung oder Löschung der Firma 2000 M., c) für jede andere Eintragung 1000 M.“ Für Eintragungen von Vermögen über Filialen in das Register der Hauptanstalt, sowie für eine Eintragung im Sinne des Art. 76 Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes wird keine Gebühr erhoben.“ Die Verordnung ist mit dem 1. Juni 1923 in Kraft getreten.

Wiedererteilung von Passiven nach Amerika? Der Przegl. Wicz. erläutert, daß das amerikanische Konsulat in Warschau wieder begonnen habe, Passiven für die Ausreise nach Amerika auszustellen.

Die Landwirtschaftskammer-Beiträge in Pommerellen. Die Pomorska Izba Rolnicza (Landwirtschaftskammer) in Thorn erhebt für das Jahr 1923 als Beitrag 10 000 v. H. von dem der Grundsteuer unterliegenden Reingewinn. Die Beiträge werden von allen Landwirtschaften, deren von der Grundsteuer erfaßter Steinertrag 20 Taler und mehr, und von allen Forstwirtschaften, bei denen er 50 Taler und mehr beträgt, eingezogen.

Misionówka. In der Sonnabendziehung fiel das Hauptlos auf die in Posen gekauft Nr. 0094 851.

X Ein Wohnungsschieber. Die große Wohnungsnot gibt, wie überall, so auch bei uns in Posen immer noch unehrenliche Elementen Gelegenheit zum mühseligen Gelderwerb, wie folgender Fall zeigt. Ein früherer Hausverwalter aus der ul. Matejki (fr. Neuen Gartenstr.) zeigte in einem hiesigen Blatte an, daß er eine Sechszimmerwohnung in der genannten Straße zu vermieten habe. Auf die Anzeige meldete sich eine Dame, mit der der Hausverwalter in Unterhandlungen trat. Er erklärte ihr zwar, daß der jetzige Wohnungsinhaber eine Besichtigung der Wohnung nicht gestattet, legte der Dame aber einen Lageplan vor, auf Grund dessen sie die Wohnung gegen sofortige Zahlung einer Vermittlungsgabe von 10 Millionen Mark kontraktlich mietete. Als sie nun aber zum festgesetzten Termin die Wohnung beziehen wollte, erfuhr sie, daß der bisherige Mieter überhaupt niemals daran gedacht hatte, aus seiner Wohnung auszugießen und daß sie einem großzügigen Schwindler ins Garn gegangen war. Sie erstattete gegen ihn selbstverständlich Anzeige; aber die 10 Millionen Mark, die sie in einer offenbar allzu großen Vertrauensseligkeit bezahlt hatte, ist sie einstweilen erst einmal los. Der findige „Haushalter“ soll auf diese Weise auch noch andere Wohnungssuchende um 4 bzw. 2 Millionen Mark geprallt haben.

X Beischlagnahme Diebesbente. Auf dem 2. Polizeirevier in der Wielkie Garbary 27 (fr. Gerberstr.) lagern ein grüner Sommerüberzieher, ein Marengouüberzieher, ein schwarzes Kleid mit weißen Punkten. Die Sachen, die vermutlich aus Diebstählen stammen könnten im genannten Polizeirevier beschlagnahmt werden.

X Diebstähle. Gefohlen wurden: aus einer Wohnung in der ul. Franciszka Ratajczaka 39 (fr. Ritterstr.) ein großes Stück Leinwand und eine Million M. bares Geld im Gesamtwert von 1½ Millionen M.; aus einer Wohnung in der ul. Szamarzewskiego 28 (fr. Kaiser Wilhelmstr.) ein Herrenüberzieher, Wäsche und Kleidungssstücke, sowie eine silberne Herrenuhr mit Kette im Gesamtwert von 2 Millionen M.; einem Durchreisenden aus seinem Koffer im Eisenbahnwagen 12 Fahrstuhlgummimantel im Wert von 1 200 000 M.; aus einem Laden in der ul. Wroniecka 9 (fr. Wronker Straße) zwei Stücke Sammargarnstoff im Wert von 2 Millionen M.; aus einer Wohnung in der ul. Mickiewicza 17 (fr. Hohenzollernstr.) zwei gesäuberte Schuhe, ein blaues Tischtuch, ein Kleid mit roten Farbeaus und ein Herrenmantel im Wert von 2 Millionen M.

Bromberg, 17. Juni. Am Mittwoch fand unter dem Voritz des Provinzialschulrats Prof. Rychlicki am deutschen Präfekturamt die jährliche Feierprüfung statt. Es bestanden: Fritsch, Meister, Müller, Schöning und Fr. Feldt. — Am Dregerischen Oberlager am bestanden am Donnerstag unter dem Voritz des Provinzialschulrats Prof. Rychlicki die Feierprüfung die Damen Margarete Bigalke, Frieda Mühlensack, Margarete Sommer, Ruth Wurmback und Elfriede Zimmermann.

* **Culm, 16. Juni.** Apothekenbesitzer Heubach hat vor einigen Tagen den Ausweisungsbefehl erhalten. Eine Kommission, bestehend aus mehreren hiesigen Herren, ist zur Schenkung der Apotheke bestimmt worden. Bereits früher wurden Wertpapiere durch einen Sachverständigen gemacht, die seinerzeit auch vom Staate anerkannt wurden. Da aber die geforderte, den heutigen Verhältnissen entsprechende Kaufpreis nicht aufgebracht werden konnte, fand der Verkauf damals nicht statt.

* **Dirschau, 16. Juni.** Der bereits vor längerer Zeit gewählte Bürgermeister unserer Stadt Dirschau ist nunmehr für eine Amtszeit von 12 Jahren bestätigt worden.

= **Griedingen (Kr. Bromberg).** 15. Juni. In der letzten Zeit hatte die hiesige Gegend viele Rückschlüsse zu verzeichnen. Die hiesige Witterung hat das Bachstum der Gerste bedeutend gehemmt. Das Wintergetreide und der Hafer stehen auf. Auf einigen

Wiesen steht noch Wasser, so daß das Gras dort nicht gemäht werden kann. — In dem benachbarten Dorfe Hasenau sind in letzter Zeit die Ansiedlungsgrundstücke der Besitzer Thiele und der Beigehörige Salmeier in polnische Hände übergegangen. Von den 42 früheren deutschen Ansiedlungsgrundstücken sind somit 20 in andere Hände gegangen. — In der letzten Zeit wurde der frühere Gemeindevorsteher in Hasenau wieder gewählt, da er der polnischen Sprache und Schrift mächtig war, er ist jedoch nicht bestätigt worden, so daß eine Neuwahl statfinden mußte.

* **Kobylin, 16. Juni.** In der Nacht zum 13. d. Ms. wurde in das Manufakturwarengeschäft der Frau Neumann ein Einbruch verübt und der Laden fast völlig ausgeraubt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen M. — In der folgenden Nacht drangen Diebe in die Destillation von Döbelki ein und entwendeten Bitter und andere Getränke. Die Diebe wurden bei ihrer Tat jedoch entdeckt, und es kam zu einer lebhaften Prüfung. Die Sache dürfte vor Gericht noch ein kleines Nachspiel haben.

S. Obornik, 17. Juni. Auf dem Jahrmarkt am Dienstag waren Pferde reichlich vorhanden, das Geschäft war aber ganz unbedeutend. Auch Rindvieh war genügend da, hier war das Geschäft lebhafter, und es wurden für Kühe hohe Preise gezahlt. Auf dem Wochenmarkt am Donnerstag kosteten Butter rd. 9000 M., Eier 7000—7500 M. — Im Kreise Obornik findet die Musterung und Aushebung der im Jahre 1902 geborenen Militärfähigen statt. Am 27. Juni in Polajewo (für Distrikt Polajewo und Stadt Ritschenwalde), am 28. Juni in Rogasen, für Stadt und Distrikt, am 2. Juli in Obornik (für Stadt und Distrikt Nord), am 3. Juli in Obornik (Distrikt Süd), am 4. Juli in Murowna-Goslin (Stadt und Distrikt). Beginn an allen Tagen um 8 Uhr früh.

S. Rogasen, 17. Juni. Auf dem Wochenmarkt am Freitag waren Pferde reichlich vorhanden, das Geschäft war aber ganz unbedeutend. Auch Rindvieh war genügend da, hier war das Geschäft lebhafter, und es wurden für Kühe hohe Preise gezahlt. Auf dem Wochenmarkt am Donnerstag kosteten Butter rd. 9000 M., Eier 7000—7500 M. — Im Kreise Obornik findet die Musterung und Aushebung der im Jahre 1902 geborenen Militärfähigen statt. Am 27. Juni in Polajewo (für Distrikt Polajewo und Stadt Ritschenwalde), am 28. Juni in Rogasen, für Stadt und Distrikt, am 2. Juli in Obornik (für Stadt und Distrikt Nord), am 3. Juli in Obornik (Distrikt Süd), am 4. Juli in Murowna-Goslin (Stadt und Distrikt). Beginn an allen Tagen um 8 Uhr früh.

S. Rogasen, 17. Juni. Auf dem Wochenmarkt am Freitag waren genügend Hörner angeboten. Die Kaufkraft war aber nicht groß, und es blieb manches unverkauft. Das Saar-Hörner war von etwa 350 000 M. an zu haben, und kostete bis 700 000 M. (beste Ware). Eier kosteten etwa 7000 M., Butter durchschnittlich 10 000 M. Der Gemüsemarkt war nicht so reich besetzt wie sonst. Die Preise waren etwa: Stachelbeeren 1500—2000 M., Spargel 4000 M., Zwiebeln 1000 M., Spinat 200 M., das Pfund; 1 Bund Kohlrabi (etwa 5 Stück) 2000 M., 1 kleines Bund Karotten 1000 M., Salat 6 Köpfe 1000 M. Die ersten Kirschen waren mit 2000 M. das Pfund angeboten. Fische waren schnell ausverkauft.

Brieflasten der Schriftleitung.

(Anschriften werden unseren Lesern gegen Einwendung der Bezugsschüttung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit freiem Marken beiliegt.)

1896. 1. Februar. 2 a. Rd. 96 000 M. 2 b. Wird jedesmal besonders festgesetzt. 3. Kammgarn.

2. M. 1923. 1. Ihre erste Frage, ob Sie die Auflösung bekommen werden, können wir weder bejahen noch verneinen. 2. Wegen der Beantwortung der zweiten Frage wenden Sie sich unter Beifügung des Rückportos am besten an den Hauptverein der Bauernvereine in Posen, ul. Franciszka Ratajczaka 39.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Auktionen der Posener Börse.

(Ohne Gewähr.)

	18. Juni	15. Juni
Bankaktien: Potocki i Ska. I.-VII. Em.		
o. Bezr.	7000	6000—6200
Bank Przemysłowa I. Em. o. R. 900	900	900
Bank Zw. Spółek Garb. I.-X. Em.	17 000—19 000	14 000—14 500
Polski		

Handel und Wirtschaft.

Geldwesen.

Ein Finanzoperation der Regierung zu Gunsten der Bank Krakow. In der Sejmssitzung vom 15. Juni legte Abg. Diamand im Namen der Budgetkommission 2 Gesetzentwürfe vor, betreffend die Bank Krakow. Der Sejm hat schon einmal das Kapital dieser Bank vergrößert, dies reichte aber nicht aus, und es handelt sich jetzt um eine Erhöhung von 12 Milliarden. Es wurde zu diesem Zweck folgender Vorstieg gemacht: Mit Genehmigung des Sejms soll die Bank dem Staat für 12 Milliarden Nominalwert von ihren kommunalen Pfandbriefen leihen. Auf Grund dieser Pfandbriefe erhält der Staat von der P. A. O. für 12 Milliarden Banknoten und übergibt diesen Betrag der Bank Krakow. Die beiden Gesetze wurden in dritter Lesung angenommen, ebenso eine Resolution des Budgetausschusses, die der Regierung empfiehlt, die Vorlegung einer Rechenschaft über die Tätigkeit sämtlicher staatlichen Bankinstitute zu verlangen.

Reichsmarkverkäufe von polnischer Seite an den deutschen Börsen? Der polnische Finanzminister Grabowski erklärt in einem Interview die Meldungen für unzutreffend, wonach die polnische Regierung in den letzten Tagen große Reichsmarkbeträge auf die Berliner und Danziger Börse geworben habe, um eine Senkung der Reichsmark hervorzurufen. Eine Senkungsaktion habe die polnische Regierung nicht durchgeführt; sie laufe lediglich in Berlin polnische Mark gegen dieselben Beträge der Reichsmark an, die sie als Steuerertrag in Ost-Oberschlesien in größeren Mengen erhalten. Nach dem "Berl. Tagebl." können die Erklärungen des Ministers eher als eine Bestätigung der Nachrichten gelten, die sie dementieren sollen.

Industrie.

Phoenix A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb. In der Aufsichtsratsbildung wurde beschlossen, auf der am 7. Juli nach Köln eingetretenden außerordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, das Aktienkapital um 300 Millionen Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien werden zum Nennwert von einer holländischen Gruppe übernommen, welche hiergegen "Phoenix" einen namhaften Kredit zur Verfügung hält. Ein Bezugsgesetz der Aktionäre kommt zurzeit nicht in Frage, es sind jedoch zwischen der Verwaltung und der holländischen Gruppe Vereinbarungen getroffen worden, welche die Interessen der Aktionäre in jeder Hinsicht sichern.

Die A. G. Deutsche Kaliwerke in Berlin hat die Mehrheit der Aktien der Kali-Magnesia-A. G. in Hamburg erworben und sich damit den Einfluss auf die seit etwa zehn Jahren bestehende Endlauge-Kali-Industrie gesichert. Damit befindet die Kali-Industrie ihr Interesse an der Kali-Magnesia-Frage, die seit der Verwendung der Endlauge in Verbindung mit Kali als Düngemittel weite Kreise der Land- und Volkswirtschaft beschäftigt. Es handelt sich um die Frage, ob die chlor-

magnesiumhaltigen Laugen der Kali-Industrie ein lästiger Ballast sind oder ob sie, bei richtiger Anwendung, ein Nebenprodukt darstellen, welches zur Herstellung eines wertvollen Düngemittels Verwendung finden kann. Als wichtige Nebenwirkung bei der Verwendung dieses Kali-Magnesia-Düngemittels ist die Gesundung der Ackerböden und ihre Reinholzung von allerlei Schädlingen beobachtet worden, neuerdings auch die Vertilgung der Rüben-Nematode. Erfolgreiche Versuche auf letzterem Gebiet werden auch in diesem Jahre durchgeführt, ebenso soll, einer Anregung von Prof. Dr. Stüber folgend, geprüft werden, ob die Aufnahme der Phosphorfäure aus dem Boden durch die Pflanzenzersetzung durch Magnesiahydrat beeinflusst wird. Bisher haben sich sieben Kaliwerke auf die Herstellung der Kali-Magnesia als Düngemittel eingerichtet. Eine besonders große Anlage dieser Art ist jetzt in Wolframshausen im Entstehen begriffen. Dort wird auch angestrebt, durch ein einfaches, billiges Verfahren die hier und da verlangte Maschinenstreifähigkeit dieses Düngemittels zu erzielen.

Handel.

Danziger Neugründungen. Ins Danziger Handelsregister wurden eingetragen: Polnische Gesellschaft für Industrie und internationale Handel, "Interpol" A.-G., Zweigniederlassung der gleichnamigen Warschauer Firma. Zweig: Export und Import, ferner Betrieb technischer und landwirtschaftlicher und Güternunternehmen. Kapital: 125 Millionen Polenmark. Geschäftsräume: Brothkönigsgasse 50. — Mafsan-Werke A.-G. Zweig: Herstellung und Vertrieb von Kaffee-Ersatzmitteln, Errichtung und Betrieb von Fabriken hierzu. Kapital: 100 Millionen M. Vorstand: Kaufmann Fritz Blacha in Danzig. Geschäftsräume: Domäne 14. — Warshawsko Warrantown S. A., Oddział w Gdansku. Zweig: Betrieb von Verfrachtungs-, Speditions- und Posttätigkeiten, Übernahme von Kommissionslagern. Kapital: 58 320 000 Polenmark. Geschäftsräume: Langgasse 37. — Hauser u. Sobotta, Getreide-A.-G. Zweig: Großhandel mit Getreide, Landesprodukten, Futtermitteln. Kapital: 35 Millionen M. Vorstand: die Direktoren Hans Linsemann in München, Friedrich Görndanz in Hamburg, Erich Richter in München und die Kaufleute Franz Meyer in Danzig, Hugo Weiler und Hans Pantale in Berlin. Die Danziger Firma ist eine Zweigniederlassung der gleichnamigen Warschauer Firma. Kapital: 60 Millionen Polenmark. Geschäftsräume: II. Domäne 14. — Warshawsko Warrantown S. A., Oddział w Gdansku. Zweig: Betrieb von Verfrachtungs-, Speditions- und Posttätigkeiten, Übernahme von Kommissionslagern. Kapital: 58 320 000 Polenmark. Geschäftsräume: Langgasse 37. — Hauser u. Sobotta, Getreide-A.-G. Zweig: Großhandel mit Getreide, Landesprodukten, Futtermitteln. Kapital: 35 Millionen M. Vorstand: die Direktoren Hans Linsemann in München, Friedrich Görndanz in Hamburg, Erich Richter in München und die Kaufleute Franz Meyer in Danzig, Hugo Weiler und Hans Pantale in Berlin. Die Danziger Firma ist eine Zweigniederlassung der in Wieden befindlichen Hauptniederlassung. Geschäftsräume: Holzmarkt 27/28. — Waggonfabrik Danzig A.-G. Zweig: Herstellung und Erzeugung von Waggons, Gegenständen anderer Art und der Handel mit Gegenständen aller Art. Kapital: 20 Millionen M. Vorstand: Senator Otto Petrus in Danzig und Geh.-Rat Otto Schrey in Berlin. Geschäftsräume: Broschitscherweg 1/2.

Verkehr.

Eine tschechisch-bulgarische Donaudampfschiffahrtsgesellschaft. Aus Prag wird uns berichtet: Zwischen der tschechoslowakischen

und der bulgarischen Regierung ist ein Übereinkommen geschlossen worden, demzufolge eine tschechisch-bulgarische Donaudampfschiffahrtsgesellschaft gegründet wird. Es wird eine Aktiengesellschaft mit 60 Millionen Leva Stammkapital errichtet, woran der bulgarische Staat mit 40 Prozent, bulgarische Interessenten mit 20 Prozent und der tschechoslowakische Staat mit 40 Prozent interessiert sind. Die Fahrstrecke wird von Regensburg bis zum Eisernen Tor unter tschechischer, vom Eisernen Tor bis Sultino unter bulgarischer Verwaltung stehen.

Börse.

Die riesige Aktienhalle in Deutschland. Der Berliner Börsenberichterstatter der "Kattowitzer Zeit." berichtet seinem Blatte folgendes: Was für jetzt vor unseren Augen abspielt, das ist eine der allerinteressantesten Epochen der deutschen Wirtschaftsgeschichte. Kurze bis zu zwei Millionen Prozent und darüber wollen auch bei dieser Marktwertsteigerung etwas bedeuten. Es ist nicht allein der Materialmangel, der Drang nach Substanzen, die Marktentwertung, die Agiotage, was diese Kurse herbeigeführt hat. Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Menge rückt und die Industrie unaufhaltbare Fortschritte macht. Die Konzerne wachsen noch immer, und neue Gruppen bilden sich. Natürlich wird die Gruppenbildung durch die Kurzgestaltung erleichtert. Wenn die Gesellenkirche 120 000 Prozent steigen, kann man dafür selbstverständlich mehr andere Aktien eintauschen, als wenn sie nur 20 000 Prozent notieren würden. Die Gegenpartei treibt zwar ihre Kurse gleichfalls heraus, aber an die Substanz wird man doch keiner heranreichen.

Die polnische Reichsbank zahlte am 15. Juni für Goldmünzen folgende Preise: Rubel 40 468, deutsche Mark 18 738, österr. Kronen 15 936, Dollar 78 679, W. Sterling 382 845, holländische Gulden 31 621, skandinavische Kronen 21 081, österr. Dukaten 179 960, belgische und holländische Dukaten 179 545, 1 Gramm Feingold 52 216 M.

Warschauer Börse vom 16. Juni.

	Devisen:
Belgien	5650 Paris
Berlin	93—90 Prag
Danzig	93—90 Schweiz
Venedig	487 000—480 000 Wien
Newport	105 000—100 000 Italien

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörsse vom 18. Juni 1923.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 kg. der sofortiger Waggonlieferung.)

Weizen	240 000—260 000 Roggen	150 000—160 000
Braunerste	112 000—122 000	
Weizenmehl 65%	390 000—420 000	
(Inkl. Säde)		
	78 000	
	78 000	

Starke Konsumnachfrage bei kleinen Zufuhren. — Tendenz: seit.

Die täglichen Börsen-Kurse
werden von heute an nachmittags 4 Uhr an der Zeitungstafel am Torweg unseres Geschäftshauses aushängen!
Posener Tageblatt.

Transport- und Ausstellungs-Versicherung für Pferde, Rindvieh, Schweine usw. anlässlich der Ausstellung der Wielkopolska Izba Rolnicza vom 23. 6. bis 1. 7. 1923 übernimmt

Bezirksdirektor v. Homeyer, Poznań, Wierzbięcice 35.

Restaurations-Büffets kauft Eigner, Poznań, Wielka 15.

Geschäft od. Fabrikation beliebiger Branche, nur wenn rentabel, sucht Kaufmann (Christ) sofort zu kaufen.

Anzahlung bis 20 Millionen Mark disponibel.
Angebote u. B. Z. 4785 an Rudolf Mosse, Breslau.

Suche für meinen Förster

Stellung auf größerem Revier. Er ist in allen Zweigen der Forstwirtschaft sehr gut erfahren, und ich kann ihn aufs beste empfehlen.

v. Modlibowski, Sobota.

Angebote bitte zu richten an Förster Papke, Sobota p. Rokietnica.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

m

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte) für den Monat Juli 1923

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Bankmäßig durchgebildeten Herrn

für Vorstandsposten einer größeren Kreditgenossenschaft zum baldigen Antritt gesucht. Poln. Staatsangehörigkeit Bedingung, polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an den Aufsichtsrat d. Bankvereins Sepolno, Sepolno Hermann Walzer, Vorsitzender.

Gesucht zum 1. oder 15. Juli älterer, evangelischer, unverheiratet.

unverheirat. 2. Beamter, für Hof und Feld mit mehrjähriger Praxis für größere Brennereiwirtschaft. Poln. Sprache in Wort und Schrift erforderlich. Periodische Vorstellungen nur auf Anforderung.

7652) **Gutsverwaltung Gorzyn, pow. Miedzyzdroj.**

Suche zum 1. 8. 28 ledigen, zuverlässigen, beider Landessprachen mächtigen

Hofverwalter.

Lebenslauf, Beugnisabschriften und Gehaltsansprüche (in Roggenwährung) inkl. freier Station, exkl. Bett u. Wäsche an Zipper, Daniszyn, pow. Odolanowski.

Wegen Ausweisung meines Beamten suche zu sofort jüngeren, unverheirateten.

gebildeten Herrn,

der sich unter meiner Leitung weiter vervollkommen will, für großes Brennereigut mit Rindvieh- und Schweinehochzucht sowie Saalgutwirtschaft bei vollem Familienanschluß.

Adressat: Günther Modrow, Bączek p. Skarszewy, Pomorze.

Eisenbetoningenieur, guter Statiker u. Konstrukteur, selbständiger Arbeiter auf Baustelle erfahren, sowie erfahrener

Bautechniker für Büro und Baustelle, für ein größeres Baugeschäft in Kongresspolen per sofort gesucht. Offerten mit Lebenslauf, Beugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind unter A. B. Nr. 7694 an die Geschäftsstelle d. Blattes zu richten.

Stellmacher, Schmiede, - - Sattler, Lakierer - - für angenehme dauernde Arbeit sucht **Wagenfabrik „Sowa“**

7663)

Gutschmied m. 2 Lehrlingen, lächig, nüchtern, vertraut mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen, für größeres Gut sofort oder später gesucht. Majetność Drzeczkowo, pow. Leszno, poczta Osieczna.

7651)

Kalisz, skrz. poez. Nr. 9.

7653)

Ev. gebildete Hausdame aus einer Familie zur Zeitung größeren brauenslozen deutschen Gutsbautes in Poln.-Oberschlesien gesucht.

7607)

Es kommen nur Damen in Frage, die gute Erfahrungen auf allen einschlägigen Gebieten nachweisen können.

Hegenscheidt, Ornontowice, Górný Śląsk.

Suche per sofort oder 1. Juli eine

7654)

Wirtin

Beugnisabschriften erbitten.

Fran Rittergutsbesitzer Uhle, Gorzewo, d. Kaczaywol, Kreis Dobroń.

Suche zum 1. 7. ältere, engl. ehrl. linke

7655)

Wirtschafterin

für Landhaushalt von 350 Morgen.

Adr.: Tonn im Dzworzlowy bei Kogoźno.

Suche für meine Tochter nach Breslau

erjährige, ehrliches

7669)

Hausmädchen.

Fran Werner, Poznań, Plac Wolności 18.

ir drucken:
Besuchskarten
Verlobungskarten
Vermählungsanzeigen
Trauerdruckblätter
Briefbogen
Briefumschlüsse
Postkarten
Rechnungen
Quittungen
Schecks · Aktien
Kataloge · Preislisten
Reklame-Prospekte
Plakate
Flaschen-Etiketten
Dissertationen
Broschüren · Werke
Zeitung
Zeitschriften

wie alle sonstigen
Drucksachen

für Buch- und Steindruck, in deutscher u. polnischer Sprache, schnell, sauber und preiswert.

Vorberechnungen zu Diensten.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Poznań, Zieliżyniecka 6.

Stellengesuche.

Suche v. 1. Juli Stellung als landwirtschaft